

# Geschichte und Geschichten aus der Kirche Hohen Thekla

## Das wohl älteste Buch der Matthäuskirchgemeinde

Das Concordienbuch der Kirche „Hohe Tiegel“, gedruckt 1584 in der kurfürstlichen Stadt Dresden von Matthes Stöckel



*“Apologia oder Verantwortung des Christlichen Concordien Buchs, in welcher die wahre Christliche Lehre, so im Concordi Buch verfasst, mit gutem Grunde heyliger Göttlicher Schrift vertheydiget: Die Verkehrung aber und Calumnien, so von unrühigen Leuten wider gedachtes Christlich Buch im Druck außgesprenget, widerlegt werden.“*

Die Archivgruppe der Gemeinde hat es sich zur Aufgabe gemacht, historische Zeugnisse im Bestand des Kirchenarchivs zu sichten, zu sichern und für eine Öffentlichkeitsarbeit innerhalb der Gemeinde und auch darüber hinaus aufzubereiten und in verschiedenen Formen zu veröffentlichen. Sei es als Broschüre, Flyer oder Wortbeiträge im Gemeindeblatt. Besuchern am „Tag des offenen Denkmals“ werden in Gesprächen und kleinen Ausstellungen vor Ort die drei

Kirchen der Matthäusgemeinde (Stephanuskirche 2018 erstmalig!) als auch die Begräbnispyramide näher gebracht. Übrigens findet der diesjährige „Tag des offenen Denkmals“ am 09.09.2018 (zweiter Sonntag im September) statt. Helfer und Unterstützer sind auf das Herzlichste schon heute eingeladen.

Zu den Archivbeständen gehören natürlich auch geistliche Bücher der vergangenen Jahrhunderte. Darunter eine Bibel der Kirche Hohen Thekla von 1667 und das Konkordienbuch der Kirche „Hohen Tiegel“ (heute: Hohen Thekla) von 1584, das wohl älteste in der Matthäusgemeinde vorhandene Buch. Beide bibliophilen Kostbarkeiten wurden 2016 und 2017 zu dem „Tage des offenen Denkmals“ in der Kirche Hohen Thekla einem breiten und interessierten Publikum vorgestellt.

Was ist nun das „Konkordienbuch“? Welche Bedeutung hatte es für die noch jungen evangelischen Gemeinden des 16. Jahrhunderts? Welche Rolle spielt das „Konkordienbuch“ heute? Eine erste Antwort auf die Frage nach der heutigen Bedeutung des Konkordienbuches gab unserer Pfarrerin, Frau Berger-Lober, im Gemeindeblatt vom Oktober/November 2016. Ich zitiere: „Das Konkordienbuch ist die Grundlage der Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche. Darauf wurde ich ordiniert!“

Es ist eine Bekenntnisschrift aus dem 16. Jahrhundert mit einer bis heute geltenden Verbindlichkeit für evangelische Christen (siehe auch Evangelisches Gesangbuch – z. B. Glaubensbekenntnisse).

Das Konkordienbuch erschien in Dresden als vollständige Sammlung der sogenannten symbolischen Bücher der lutherischen Kirche in deutscher Sprache. In diesem Sinne kann es auch als Kanon oder Corpus doctrinae der lutherischen Kirche bezeichnet werden.

Der authentische lateinische Text erschien 1584 in Leipzig.

Die „Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche“ (2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen) folgen der Konzeption des Konkordienbuches von 1580. Sie bieten jene Bekenntnisse und bekenntnisrelevanten Schriften, die man schon für die erste Ausgabe des Konkordienbuches zusammengestellt hatte, welche am 25. Juni 1580 zum 50-jährigen Jubiläum der Übergabe der Confessio Augustana auf dem Augsburger Reichstag gedruckt erschien. Wissenschaftliche Editionen der Inhalte des Konkordienbuches wurden 1930 und 2014 unter dem o. g. Titel veröffentlicht.

Die Konkordienformel (formula concordiae, Eintrachtsformel, auch das Bergische Buch) ist die letzte Bekenntnisschrift der lutherischen Kirche. Als die führende Macht unter den evangelischen Fürsten des Reiches bemühte sich Kursachsen 1573 zwischen den

konkurrierenden evangelischen Glaubensströmungen zu vermitteln. Die Kursächsischen Hofprediger stellte zwischen 1577 und 1580 das „Konkordienbuch“ zusammen, einen Kanon der wichtigsten lutherischen Bekenntnisschriften. Zunächst wurde auf einem 1576 im ehemaligen sächsischen Regierungssitz Torgau gehaltenen Konvent aufgrund der von Andreae 1574 entworfenen schwäbisch-sächsischen Konkordie und der sogenannten Maulbronner Formel von 1576 das sogenannte Torgauer Buch vollendet. Nach dem Eingang zahlreicher Gutachten wurde dieses 1577 im Kloster Berge bei Magdeburg abermals umgearbeitet und seitdem das Bergische Buch oder die Konkordienformel (letzter Teil des Konkordienbuches) genannt. Der erste Teil der Konkordienformel, Epitome genannt, enthält in zwölf Artikeln die Beurteilung und Entscheidung der bisher strittigen Lehrpunkte. Der zweite Teil, solida declaratio (ausführliche Darlegung) genannt, erörtert dieselben Artikel im Zusammenhang und ist eigentlich das Torgauer Buch nach den Veränderungen, auf die man sich im Kloster Berge geeinigt hatte. Die Konkordienformel sollte die Zerwürfnisse beilegen, die nach Luthers Tod 1546 zwischen den schwäbischen und niedersächsischen Lutheranern dadurch entstanden waren, dass insbesondere Kursachsen der milden Melanchthonschen Richtung (Philippismus) folgte, während das ernestinische Sachsen (Sachsen-Weimar und Sachsen-Coburg-Eisenach) und Württemberg streng lutherisch blieben (Gnesiolutheraner). Die damit im Zusammenhang stehenden Streitigkeiten reichten z.T. auch schon bis zu Luthers Lebzeiten zurück. Im Konkordienbuch sind außer der Konkordienformel die Glaubensbekenntnisse und die lutherischen Partikularsymbole (siehe später – Übersicht zu den Inhalten des Konkordienbuches) enthalten.

Weitere Informationen dazu erfahren Sie im nächsten Gemeindebrief.

Archivgruppe

